

BESPRECHUNGEN

Theologie

MÖLLER, Joseph: *Die Chance des Menschen – Gott genannt*. Was Vernunft und Erfahrung heute von Gott sagen können. Köln: Benziger 1975. 328 S. Kart. 38,-.

Über die Möglichkeit, von Gott zu sprechen, wird allenthalben diskutiert und publiziert, wenn auch das Thema schon deutliche Ermüdungserscheinungen beim Publikum erkennen läßt. Daran trägt nicht zuletzt die oft recht beschränkte Fragestellung die Schuld. Um so erfreulicher, daß jetzt ein Philosoph aus umfassender Kenntnis der Philosophiegeschichte heraus und mitten in der neueren Diskussion stehend für seinen Bereich eine Übersicht zur Gottesfrage vorlegt, die ebenso den Ursprüngen wie den vielfältigen Aspekten des Problems Rechnung zu tragen bemüht ist.

In geschichtlichen Prolegomena von Platon bis hin zu Sartre wird zunächst der Weg „Von der Existenz des Höchsten zur Produktion des menschlichen Genus, Gott genannt“ (11–71) nachskizziert. Begriffe haben eine Geschichte (11). Danach sucht ein zweiter Teil „Die Dialektik der Gottesfrage“ (72–130) ihre heutige Situation durch Aufzeigen ihrer Aporien zu verdeutlichen; eine simple Auflösung können auch die Begegnungsversuche von Glauben und Verstehen nicht bieten. Die Aporie der Synthese treibt zur Untersuchung der Voraussetzungen des dialektischen Denkens im dritten Teil „Die Gottesfrage in ihren Horizonten“ (131–175). „Zur Frage steht, was für den Glauben das Denken bedeuten kann“ (172). Folgt der umfänglichste und wohl auch gewichtigste Teil: „Die Gottesfrage als Frage der Vernunft und der menschlichen Erfahrung“ (176–285), dem sich auf den restlichen Seiten der fünfte Teil anschließt: „Die Frage nach Gott als Forderung des Gott-Menschlichen“ (286–324).

Erstaunlich schon auf den ersten Blick die Breite der Überlegungen Möllers. Oft formu-

liert er sie über Abschnitte hin als Fragen betrachtend-hinweisender Art an Stelle komplizierter Argumentation. Die für gewöhnlich kurzen und immer wieder eingängigen Sätze helfen dem Leser, die nicht leichte Materie zu erfassen; bisweilen allerdings in unnötiger Breite bzw. durch Wiederholungen. – Sachlich steht am Ende die erfahrene Einsicht, daß konsequent reflektierende Vernunft in tiefe Ambivalenz führt (vgl. 328), damit aber auch zu der offenen Zukunftsmöglichkeit „Gott“, als unzerstörbare Chance für den Menschen.

Im einzelnen soll nur auf die Rolle hingewiesen werden, die Möller der menschlichen Erfahrung, ja der Fülle von Erfahrungen für die Klärung der Gottesfrage zubilligt. „Die menschliche Erfahrung ist . . . von Gott durchdrungen“ (195); „Erfahrung ist für das menschliche Leben grundlegend, aber dieses einfache Phänomen ist schwer zu interpretieren“ (230). Versucht wird es an Beispielen, die unmittelbar mit der Gottesfrage zusammenhängen. Die Seiten über die Erfahrung von Leid und Tod verdienen hier besondere Erwähnung (252–260), weil nicht harmonisiert, abgeschwächt, verharmlost wird. Solche Ehrlichkeit charakterisiert das Buch durchgängig. Als Bestandsaufnahme dessen, was ist, als Hilfe zu einem nicht immer leichten und angenehmen Nach- und Mitdenken ist dieses Buch ein echter Beitrag zu der lebendigen und quälenden Frage nach Gott.

K. H. Neufeld SJ

SCHWAGER, Raymund: *Glaube, der die Welt verwandelt*. Mainz: Grünewald 1976. 176 S. Kart. 19,80.

Aus seinem Buch „Jesus-Nachfolge“ von 1973, das nicht verdrängt werden sollte durch die seitherigen dickleibigen Bände anderer Autoren, zieht Schwager hier Konsequenzen für das Selbstbewußtsein des Christen. Kein